

# Correspondent

Ercheint  
Mittwochs u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für  
**Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.**

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis  
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.  
= 48 Kr. v. = 65 Ntr. 8 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 1 Sgr.

**Nr. 64.**

**Sonnabend, den 13. August 1870.**

**8. Jahrgang.**

## Rundschau.

### Deutschland.

Die Einkünfte aller Staaten Europas betragen nach Abzug der Erhebungskosten 2800 Mill. Lfr. Die Fürsten verbrauchen davon 59 Mill., das Militär 780 Mill., Staatsschulden für Heerwesen 834 Mill., also zusammen 1673 Mill. Bloß der vierte Theil der Einnahmen wird also für die eigentlichen Bedürfnisse der Staaten verwendet: Schulen, Erziehung, Kunst und Wissenschaft, Volkswirtschaft und Kultur. — Napoleon bezieht täglich 72,600 Fr., also jährlich 26 Mill. Fr., der Präsident Nordamerikas täglich 342 Fr., jährlich 124,000 Fr., der Bundespräsident der Schweiz jährlich 10,000 Fr. — Rom gab im Jahre 1858 aus für das Heer 25 Mill. Scudi und für den öffentlichen Unterricht 400,000 Scudi.

In der Patentliste des „Arbeitgebers“ (Nr. 7) befinden sich u. A.: Neues Annoncen-System, genannt „Collectiv-Annoncen“, an Katharina Kestel in Wien; Verbesserung der Schrifteß-Maschine, an John Ken Eyt Slingerland in Newyork; Zeitungs-Galter, an Franz Zach in Pest; lithographische und typographische Presse, an Brüder Polster in Wien.

Ueber die Luftbeschaffenheit in Schulzimmern bringt die „Deutsche Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege“ einen beachtenswerthen Bericht des Dr. Breiting in Basel. Die in denselben mitgetheilten, aus sorgfältigen Messungen hervorgegangenen Zahlen sind wahrhaft erschreckend erregend. Während nämlich die atmosphärische Luft nur 0,0004 Theile Kohlenäure enthält und 1 Proc. Kohlenäuregehalt schon für gesundheitschädlich gilt, zeigte die Luft eines 251 Cubikmeter großen Zimmers mit 10 1/2 Quadratmeter Fenstern und Thüren schon 1/4 Stunde nach Beginn der Schule 2,21 Proc. In der zweiten Stunde stieg er auf 6,8, dann auf 8,11 und in der Gefangsstunde sogar auf 9,36 Proc., eine Luft, die geradezu als

giftig bezeichnet werden muß. Sobald die Kinder das Zimmer verlassen hatten, sank das Verhältniß auf 5,72, allein selbst nach dreißündiger Pause — sei es, daß die Fenster nicht geöffnet wurden oder daß die Lüftung eine unvollständige war — kam es nicht auf 5 Proc. herab. — Es ist hieraus die Nothwendigkeit reichlicher und zweckmäßiger Ventilation, sei es auch nur durch öfteres Öffnen der Fenster und Thüren, in allen Wohnräumen ersichtlich.

Die badischen Vereine für Unterstützung der Familien badischer Landwehrlente und Reservisten lassen durch die Feldgeistlichen den Truppen im Felde eine Ansprache überreichen, in der ihnen wiederholt die feste Versicherung gegeben wird, daß die genannten Vereine mittelbar oder unmittelbar für die Existenz ihrer Familien Sorge tragen werden.

Viele Lebensversicherungs-Gesellschaften haben beschlossen, Militärpersonen auch nach erfolgter Mobilmachung aufzunehmen gegen eine Zusatzprämie von verschiedener Höhe.

Der Privatverkehr auf den sächsischen Eisenbahn-Telegraphenlinien ist wieder eröffnet worden.

### Oesterreich.

Die niederösterreichische Statthalterei hat den Arbeiterbildungsverein in Wien, sowie sämtliche Wiener Fachvereine aufgelöst. Es bestanden dort der Fachverein der Maurer- und Steinmetzgehilfen, der Sülter- und Broncearbeiter, der Appreturgehilfen, der Hafnergehilfen, der Sattler, Riener, Tischler und Deckenmacher, der Bäcker, der Buchdrucker, Leder-galanterie-, Futteral-, Cartonage-, Pappenbedel-, Papparbeiter und Kartenmacher, der Metall- und Zinn-gießer, der Schneidergehilfen, der Eisenarbeiter, der Kleinschneider, Kappenmacher, Rauchwaarenfärber und Zurechter, der Seiden-, Schaaf- und Baumwollfärber, der Tischlergehilfen, der Drechsler, Meerscham-, Bernsteinarbeiter und Knopfmacher, der Lithographen und Stein-

drucker, der sämmtlichen Musik-Instrumentenmachergehilfen, der Bergolder, Anstreicher- und Lackirergehilfen, der Wagner, der Gold-, Silber- und Juwelenarbeiter, der Manufakturarbeiter, Wandmacher, Seidenzeugmacher, Pofamentirer, Weber, Seiler, Schmir- und Börteldreher, der Seilergehilfen, der Spängler, der Waffenarbeiter, der Tapezierer, der Hutmacher und Haasenhaarschneider und der Glaser, Glashändler und Glaschleifer. Sämmtliche Vereine werden gegen die Auflösung Recurs ergreifen und nöthigenfalls bis vor das Reichsgericht gehen. Der Statthalterei hat angeblich die Tendenz dieser Vereine nicht gefallen. Einer Deputation gegenüber äußerte der Statthalterei, daß sich in dem Arbeiterbildungsvereine voransichtlich sehr bald die staatsgefährliche Tendenz herausgebildet haben würde. (Das hätte man doch erst abwarten müssen.) Das Ministerium wisse die Nützlichkeit der Arbeitervereine richtig zu würdigen, nur hätte dasselbe dafür zu sorgen, daß dieselben keine falschen Bahnen einschlagen. (Während Aufmerksamkeit.) — Es fanden starke Zusammenrottungen von Arbeitern statt, die zu Verhaftungen führten. — Auch der Arbeiterverein „Vorwärts“ in Graz wurde aufgelöst. — Zwei Nummern des „Volkswille“ in Wien wurden confiscirt. Man scheint eine friedliche Lösung der Arbeiterfrage mit allen Mitteln unmöglich machen zu wollen.

Eine Menge von Versammlungen wurden ebenfalls aufgelöst. Es ist kaum anders denkbar, als daß die Regierung durch alle diese Verbote entschiedene Neutralitätserklärungen verhindern will, um sich desto ungefährter in fremde Händel mischen zu können.

### Schweiz.

Der außerordentliche Congreß der internationalen Friedens- und Freiheitsliga vom 24. Juli hat folgendes Manifest an die Völker Europas erlassen: „Ein gräßlicher barbarischer Krieg ist zwischen zwei civilisirten Völkern ausgebrochen. Wir können ihn nicht

## Die Arbeiten in den Strafanstalten des Norddeutschen Bundes.

Bekanntlich haben dem norddeutschen Reichstage verschiedene Petitionen über die schädliche Wirkung der in Strafanstalten vollzogenen Arbeiten vorgelegen. Wir theilen im Nachstehenden das Referat mit, welches der Abgeordnete Müller in der Petitionscommission am 28. März über die sogenannte „antlische Untersuchung über den Einfluß der Zucht hausarbeit auf die Lage der freien Arbeiter“ erstattete.

Zu der Commissionsitzung vom 28. März wurde die Berathung der Petition der Cigarrenarbeiter fortgesetzt und stattete Referent als Einleitung Bericht ab über den Inhalt des ihm gestellten Actenstückes. Er behauerte zunächst, daß er in der einfachen Uebersendung des sehr umfangreichen, ungefächerten Materials eine Erfüllung des in der Sitzung vom 21. Mai 1869 an den Bundesanzler gestellten Verlangens, „eine antliche Untersuchung über den Einfluß der Zucht hausarbeit auf die Lage der freien Arbeiter anzuordnen“, nicht erblicken könne, sowie daß die Mittheilungen der Einzelregierungen, mit Ausnahme derer der sächsischen, so mangelhaft und dürftig seien, daß sie als gänzlich unbrauchbar erachtet werden müßten, als Grundlage einer gründlichen Untersuchung zu dienen.

Was nun den Inhalt selbst anbelangt, so lauten, Sachsen ausgenommen, die Gutachten sämmtlicher Regierungen übereinstimmend: daß in keinem der verblüdeten Staaten eine nachtheilige Einwirkung der Zucht hausarbeit auf die Lage der freien Arbeiter zu constatiren sei.

Allein von 19 Regierungen wird diese Behauptung einfach aufgestellt, ohne daß auch nur der Versuch gemacht würde, dieselbe durch Angabe von Zahlenverhältnissen zu

begründen. Die preussische Regierung hat ihren Gutachten eine Uebersicht von der Beschäftigung der Strafgefangenen in den Straf- und Gefangenanstalten beigefügt, welche bereits im vorigen Jahre als Denkschrift zu Titel III. der Einnahme des Etats des Ministeriums des Innern dem preussischen Abgeordnetenhaus mitgetheilt worden ist. Dieses Verzeichniß giebt allerdings Auskunft über die Zahl der überhaupt im preussischen Staate vorhandenen Zucht hausgefangenen, über das Verhältniß zwischen männlichen und weiblichen Sträflingen, sowie über die verschiedenen Industriezweige, in denen die Sträflinge beschäftigt werden; allein insofern in ihm weder der dem Arbeiter gewährte Lohn, noch der von den Unternehmern für ein bestimmtes Arbeitsquantum bezahlte Preis angegeben ist, kann diese Denkschrift nicht als genügendes Material zur Entscheidung der vorliegenden Frage angesehen werden. Befriedigender auch in letzter Beziehung sind die Mittheilungen der sächsischen und braunschweigischen Regierungen, von welchen namentlich die ersteren, verbunden mit dem Gutachten der Direction der Strafanstalt Jzuidan und der Handels- und Gewerbetammer von Jitzau, Dresden, Leipzig, Plauen und Chemnitz, die in Rede stehende Angelegenheit nach allen Richtungen hin sehr erschöpfend behandeln.

Nach Ausweis nun des vorliegenden Materials ist die Beschäftigung der Sträflinge der norddeutschen Straf-anstalten in allen Staaten gleichmäßig eingetheilt in:

- 1) Arbeit für den eigenen Bedarf der Anstalten,
- 2) Arbeit für eigene Rechnung zum Verkauf (Hausmanufaktur),
- 3) a. Arbeit für Dritte gegen Lohn auf industriellen Gebieten, b. Tagelöhner- oder landwirtschaftliche Arbeit für Dritte.

Wie und in welchem Umfange jede einzelne dieser Beschäftigungen in den verschiedenen Staaten gehand-

habt wird, geht aus folgenden Zusammenstellungen hervor, die sich in Ermangelung weiteren Materials auf Preußen, Sachsen und Braunschweig beschränken mußten.

Die tägliche Zahl der beschäftigten Sträflinge betrug in Preußen 2415<sup>1,47</sup>, in Sachsen 1902, in Braunschweig 145; für den eigenen Bedarf der Anstalt arbeiteten in Preußen 6407<sup>1,61</sup>, in Sachsen 164, in Braunschweig 37; für Rechnung der Anstalten zum Verkauf arbeiteten in Preußen 294<sup>0,77</sup>, in Sachsen 82<sup>1,2</sup>; für Dritte gegen Lohn auf industriellen Gebieten in Preußen 16332<sup>0,1</sup>, in Sachsen 1564<sup>1,88</sup>, in Braunschweig 67, als Tagelöhner oder in der Landwirtschaft 1117<sup>0,3</sup>, resp. 91 und 41.

Beschäftigt wurden in der Preußen, Sachsen, Braunschweig.

1) Weberei u. Tuchmacherei u. Baumwollenwaarenfabrikat.	2791	220	13
2) Cigarrenfabrikation . . . . .	2365	634	20
3) Schreinerei, Eisenfabrikation (Metallschmiederei aus grob)	961	136	10
4) Buchbind., Cartonage, Dillen-Patronenhilfen-Ausfertigung	805	6	—
5) Schuhmacherei, Filz-, gestochene und genähte Schuhe	708	39	—
6) Kleidererei . . . . .	664	—	—
7) Haarspinnerei . . . . .	573	48	6
8) Holzleistenfabrikation . . . . .	494	—	—
9) Schneiderei . . . . .	441	2	—
10) Sattlerei, Tischlerei, Fabrikation von Eutis aller Art . . . . .	374	150	—
11) Birnenfabrikation . . . . .	331	—	—
12) Schlosserei . . . . .	292	—	—
13) Spielwaaren u. Quincailleriefabrikation . . . . .	288	2	—
14) Gelbgießerei, Metallvorbereitung, Klemmerei, Kupfer- und Zinn-	281	—	—

hindern; er wird seinen Verlauf nehmen. Gleichwohl haben wir es als unsere heiligste Pflicht angesehen, von Neuem, unmitttelbar an der Grenze der zwei kriegsführenden Nationen, zu proclamieren, daß solche Kriege, welche nicht die Befreiung der Völker bezwecken, sondern die Befriedigung dynastischer Ehrgeizes, erst dann werden vermieden werden können, wenn die Völker die freie Selbstregierung besitzen und selbst über ihr Loos entscheiden. In diesem Augenblick, wo, wie man sagt, nur noch die Kanonen das Wort haben, wollen wir auch das Recht, die Vernunft, die Menschlichkeit reden lassen. — Wir fordern die Völker auf, angesichts der brennenden Dörfer und der dampfenden Schlachtfelder, angesichts der entsetzlichen Schlächtereien, welche die neuen Beförderungsmaschinen anrichten werden, angesichts der Minen, des Elendes, des Unglücks aller Art, welches das scheußliche Geleit des Krieges bildet, mit uns den Schwur abzugeben, daß sie dahin streben wollen, diejenigen Regierungsformen zu erringen, welche für immer die Erneuerung solcher brüdermörderischen Kämpfe unmöglich machen und, gemäß den Grundsätzen uners Bundes, die Aufrichtung der vereinigten Staaten Europas herbeiführen werden. Si vis pacem, para libertatem.\* Im Namen des Congresses: F. Barni, Präsident, A. Glogg, Vizepräsident, John Molanday, Generalsekretär; J. Gerber, Präsident des Basler Comités, J. J. Bohny, Schriftführer des B. C., Fran Maria Glogg im Namen der Mütter."

#### Frankreich.

In Paris werden alle kräftigen Bürger zwischen 30 und 40 Jahren zur Nationalgarde eingezogen, ebenso werden alle jungen Männer unter 30 Jahren, sofern solche nicht bereits der Mobilmade angehören, der letzteren eingereiht. Die Nationalgarde soll bei Vertheidigung der Hauptstadt und deren Befestigungen Verwendung finden.

Die gegenwärtigen Zustände in Paris werden als unerträglich bezeichnet, man versichert, daß es kaum noch vier Wochen auszuhalten sei. Vor Allem sind es die enorm hohen Lebensmittelpreise, unter welchen die unbemittelte Bevölkerung zu leiden hat. Das Pfund Kartoffeln kostet 4 bis 5 Sgr., sogar das Trinkwasser muß bezahlet werden, eine Folge der anhaltenden Trockenheit.

Nach von Paris eingegangenen Nachrichten hat die französische Regierung den Handelsvertrag mit dem Zollverein außer Kraft gesetzt und mithin die Einfuhrung deutscher Waaren nach Frankreich unmöglich gemacht.

Friedenswünsche der französischen Landwirthe, berichtet die „Schraume“, erfüllen die letzten Blätter, welche uns zugekommen sind und als ihre Hauptorgane dienen. Daß ihre von der Dürre verdrockneten Felder noch überdies von den kriegsführenden Armeen zum Schlachtfeld und Lagerplatz ausersuchen und die letzten Nachsaaten und Futterpflanzen oder selbst die Getreideerbsenfrüchte, die Hoffnung für das nächste Jahr, zerstört werden, geht ihnen bei der auch dort sehr drückenden landwirthschaftlichen Besteuerung hart zu Herzen. Es will ihnen

\* „Wenn du den Frieden willst, gründe die Freiheit“, eine Abänderung des lateinischen Sprichwortes: si vis pacem, para bellum. (Wenn du den Frieden willst, rüste dich zum Krieg.)

Beschäftigt werden in der	Preußen.	Sachsen.	Braunschv.
15) Holzschmiederei und Holz-Galanteriewaarenfabrikation	273	—	—
16) Korb- und Rohrstecherei	227	5	—
17) Band- und Bortemweberei, Fabrikation von Gurten	204	7	—
18) Watten- und Filzfabrikation	201	19	—
19) Federreißerei	270	—	—
20) Uhrenfabrikation	174	—	1
21) Eisenwaaren- u. Maschinenfabrikation	168	50	—
22) Lithographie, Notenstecherei, Malerei	139	—	—
23) Ketten- u. Nagelschmiederei, Eisenliste, Schrauben	134	—	—
24) Gerberei	113	—	—
25) Holzschmiederei	95	—	—
26) Horn- und Eisendreherei, Schirme, Stöcke, Rämme	95	—	—
27) Knopffabrikation	90	—	—
28) Glas- und Brillenschleiferei	56	—	—
29) Strohschleiferei	35	4	—
30) Haubschmiederei	15	—	5
31) Wärmeschleiferei u. Dreherei	5	—	—
32) Wätkerei	2	—	—
33) Brückenwaagenfabrikation	—	11	—
34) Serpentinsteinarbeiten	—	8	—
35) Strumpfwirerei	—	49	—
36) Näherei u. Stepperei	459	108	—
37) Tapissierarbeit	365	—	—
38) Stickeri u. Strickeri	334	81	—
39) Spinnerei	97	20	—
40) Wollschmiederei	72	—	—
41) Diverse Industriearbeiten	1105	—	—
42) Wollspinnerei, Wollkämmen	—	—	2
43) Coloriren von Landkarten	—	—	10

wie Unbath für ihr jüngstes Plebisit erscheinen. Trotz aller Anregungen des Patriotismus, sagt der Verfasser der „Chronique agricole“ im „Journal d'agriculture pratique“, gehen doch alle unsere Wünsche auf den Frieden. Aber dergleichen gilt bei den Franzosen so wenig etwas, wie anderwärts, und der Bauer, der Defonon, der Landwirth — sie sind alle im Krieg und Frieden die Letzten, die im Rathe ihrer Länder irgend einen Ausschlag geben, obgleich sie doch das Hauptmaterial für die Schlachten wie für den Frieden, d. h. Rohstoffproducte, massenhaft für beide liefern. Die Landwirthschaft als solche ist liberal noch unumündig. — Dies Schicksal theilt sie freilich mit allen übrigen Producenten und Staatsbürgern, und zwar durch ihre eigene Schuld.

#### Großbritannien.

Beim Festmahle des Cobdenclubs sagte der englische Minister Gladstone: „Der zukünftige Geschichtsschreiber wird erzählen, daß unter allen Kriegen, durch welche der friedliche Lauf des neunzehnten Jahrhunderts unterbrochen wurde, keiner gewesen sei, der ein entsetzlicheres Hinderniß des Fortschrittes gebildet habe, unbedingter zu bekennen sei und Allen, die ihre Nebenmenschen lieben, größeren Schmerz bereitet habe, als der jetzige Krieg.“

Die Vereinigten Gewerkschaften von Dublin beschäftigten sich mit der Bildung eines Arbeiterinnenvereins. Es ist der erste ernstliche Versuch dieser Art, der im britischen Königreiche unternommen worden ist. Die vornehmen Damen, welche den begüterten alten Jungfern das Stimmrecht erwerben wollen, kümmern sich ebensowenig um die weiblichen Lohnschlaabinnen, wie die vornehmen Männer um die Lohnschlaaben.

#### Amerika.

Ein Wunderwerk von Brückenbau ist in Richmond, Indiana, ausgeführt worden, wo die über den White River führende Brücke der Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn abgebrannt war. Der ganze Verkehr auf der Bahn mußte aufhören, bis die Brücke wieder aufgebaut war. Die alte Brücke war 555 Fuß lang und 74 Fuß über der Wasseroberfläche. Nicht weniger als 320,000 Fuß Bauholz waren zum Bau nothwendig, und an demselben Nachmittage und Sonntag wurden 74 mit Bauholz beladene Waggons von Chicago nach der Brandstätte gefandt. 225 Mann gingen an die Arbeit und Sonntag Nachmittage gingen die Pilge der Bahn über die neue Brücke. Dieses Wunderwerk der Brückenbaukunst — die Errichtung einer 555 Fuß langen Brücke — war also in kaum mehr als 24 Stunden vollführt worden, wie man sagt, das schnellste Werk der Art, welches die Annalen des Brückenbaues aufzuweisen haben.

### Die verkehrte Welt.

Wer in friedlichen Zeiten die öffentliche Ordnung stört, wem Verbrechen und Vergehen gegen das Leben zur Last fallen, wem Körperverletzungen Anderer nachzuweisen sind, Alle diese werden nach dem Strafgesetze streng bestraft. Ebenso sind auf Raub und Erpreßung, auf Sachbeschädigung, Brandstiftung zc. harte Strafen gesetzt.

Wie aus der ersten Zusammenstellung erhellt, nimmt das eigene Bedürfniß der Anstalten von einer Gesamtzahl von 26,198 Sträflingen nicht weniger als 6608 Individuen, oder 25,22 Proc. aller Detenirten, zu seiner Befriedigung in Anspruch. Es ist früher auch hierüber von einzelnen Gewerbetreibenden Klage geführt, daß ihnen durch diese Beschäftigung die Lieferungen für die Zuchthäuser entzogen worden sind, allein jede derartige Beschwerde muß von vornherein als ungerechtfertigt zurückgewiesen werden, und da eine solche auch nicht vorliegt, so hat dieser Theil der Beschäftigung kein weiteres Interesse. Ein Gleiches gilt für die Zwangsarbeit der Strafgefangenen auf eigene Rechnung zum Verkauf. Die Anstalten leisten in dieser Beziehung nur Geringes, wie aus dem Verhältniß der hierbei beschäftigten Sträflinge zu deren Gesamttheit hervorgeht: 376,79 : 26198,47 = 1,44 Proc. der Gesamtzahl. Selbst wenn mithin die Anstalten in der Lage wären, Verkaufartikel billiger herzustellen, als dies die freie Industrie vermag, so könnten die Producte einer verhältnißmäßig so unbedeutenden Zahl von Producenten unmöglich einen nachtheiligen Einfluß auf den Werth der Producte der freien Arbeit haben und somit nicht der Erwerbthätigkeit des Publikums bei den einzelnen Branchen hemmend entgegenreten. Aber auch die Annahme, daß die Strafanstalten im Stande sind, einen billigeren Preis für ihre Waaren beim Verkaufe zu stellen, erscheint mit Rücksicht auf das vorliegende Material unbegründet.

Aus dem Berichte der Direction der königl. sächsischen Strafanstalt Zwickau geht hervor, daß es seit langer Zeit unmöglich ist, Kaufleute zu finden, die geneigt sind, die in der Anstalt gefertigten Leinwandwaaren zum Selbstkostenpreise zu weiterem Verkauf für eigene Rechnung zu übernehmen. Allen erschienen die für die Waare geforderten Preise, abgesehen von der Unvollkommenheit

Diese Verbrechen werden jetzt massenweise begangen und — bejubelt.

Truppen, die hinausziehen, um zu tödten oder getödtet oder verstimmt zu werden — man bejubelt sie.

Die Nachricht von einer großen Menschenschlächtereien wird mit Jubel aufgenommen.

Und alle Klassen der Bevölkerung betheiligen sich an diesem tollern Treiben — man nennt das Patriotismus.

Der echte Patriotismus hätte nach unserer Meinung eine ganz andere Bahn einzuschlagen. Mit tiefem Ernst sollte jede auf den jetzigen Krieg Bezug habende Begebenheit betrachtet werden. Der tolle Jubel läßt nicht die Zeit übrig, um darüber nachzudenken, wie solche Schandthaten für alle Zukunft zu befeitigen sind, aber eine ernstliche Betrachtung aller dieser Vorgänge dürfte — vielleicht — alle Klassen der Bevölkerung dahin bringen, daß sie in Gemeinschaft den Krieg überhaupt bekämpfen, der in kurzer Zeit alles das zerstört, was Jahre mühsam hergepflastet haben.

Es handelt sich hierbei nicht um Unmöglichkeit des jetzigen Krieges — er ist heringebrochen und muß durchgekämpft werden als ein Product der Verhältnisse, gleichwie man ein brennendes Haus erst löst und dann über die Mittel nachdenkt, wie ein ferneres derartiges Unglück verhütet werden kann; es sind da alle Resolutionen überflüssig, aber gerade dieser Kampf ist ganz geeignet, das gesammte Volk zu dem Einen Kampfe zusammenzuscharen, zu dem Kampfe gegen alle Kriege. Diejenigen, welche den Arbeiterbestrebungen gegenüber stehen, sie sind jetzt machtloser wie jeher, ihr Eigenthum schwebt in weit größerer Gefahr, Millionen des sogenannten Nationalreichthums gehen verloren, die ganze Arbeiterfrage könnte mit weit geringeren Mitteln gelöst werden, als diejenigen sind, welche ein solcher Vernichtungskampf kostet. Könnten wir uns nicht Alle zu dem einen Hauptzweck vereinigen, der die Erfüllung vieler unserer Wünsche von selbst mit sich bringen würde? Aber der Egoismus läßt das nicht zu. Jetzt tobt man gegen den Urheber des jetzigen Krieges, jubelt darüber, wenn Tausende des französischen Volkes hingeschlachtet werden, betrachtet den Umstand, daß unseren deutschen Soldaten ein gleiches Schicksal widerfährt, als ein billiges Ausgleichungsmittel und unterdrückt die Angst durch die Aussicht auf baldigen Sieg. Und bei jeder neuen Strömung des öffentlichen Friedens wiederholt sich auch dieses Schauspiel von Neuem.

Der „Wegweiser“ sagt ganz treffend: „Der Mensch, auf welchen sich jetzt ganz natürlich all' unser Haß richtet, ist nur eine Erscheinung unter vielen anderen zusammenhängenden Erscheinungen. Er hat nichts weiter zu thun brauchen, als die vorhandenen, von ihm gefundenen Zustände und Verhältnisse klar und gewissenlos zu benutzen und auszunutzen, um das zu werden, was er ist, und dabei ist er von ganz Europa, zwar oft widerwillig, aber noch öfter freundschaftlich und nachdrücklich unterstützt worden. Nicht der jetzt wüthende Krieg allein, sondern alle Kriege seit 1814 beweisen sonnenklar die unendliche Glendigkeit uners gesellschaftlichen Daseins. Unsere gesellschaftlichen, politischen und socialen Zustände und Verhältnisse sind die eigentlichen Ursachen dieses und aller anderen Kriege, und

derselben, zu hoch. Und doch ist gerade Leinwand und Baumwollstoff der Hauptartikel, den die Strafanstalten zum Verkaufe für eigene Rechnung anfertigen lassen. Daß unter diesen Umständen von einer bedeutenden Production derartiger Waaren abgesehen wird, liegt klar auf der Hand. Uebrigens würden, falls diese Verkaufsgegenstände in der Strafanstalt billiger hergestellt werden könnten, als dies die freie Industrie zu leisten vermag, oder wenn die Anstalten nur auf den Gewinn verzichteten, den jeder Fabrikant nehmen muß, um existiren zu können, wohlthätige und notwendige Anstalten, wie Waisen- und Krankenhäuser, ihre privilegierten Abnehmer sein, so daß die Verbreitung der Waaren durch öffentlichen Verkauf sich erlängen könnte und schon hierdurch jeder Verdacht eines Druckes der Zwangsproducte auf den Werth der frei gefertigten Waare und der Lohn der zu ihrer Herstellung nothwendigen Arbeiter von vornherein verschwinden müßte.

Es wurde hierbei von Deferten hervorgehoben, daß die Idee, so weit thunlich alle Arbeiter für Kranken- und Waisenhäuser und Armenasyle irgend welcher Art von Zuchthausgefangenen ausfüllen zu lassen, einer größten Beachtung werth zu sein scheint; als ihr bisher geollt, denn da vorzugsweise der Arbeiterstand und die ärmeren Volksklassen von diesen Anstalten Nutzen zögen, so könnten sich letztere nicht darüber beklagen, wenn dieselben ihre Arbeiter da verrichten ließen, wo sie am billigsten hergestellt werden können.

Grund zur Klage giebt also allein die für Lohn Dritter angefertigte Arbeit. (Schluß folgt.)

### Denkwürdige Aussprüche.

Ein im Bau begriffener Chaußeinfecteur kann sich des Reitens bedienen. — Es giebt noch viele Stellen in der Erde, welche wol wünschen, daß eine Befestigung

den größten Theil der Schuld an denselben haben sich die Völker selbst zuzuschreiben.

„Mitte in der großen gerechtfertigten Begeisterung der Deutschen, in der ohnmächtigen Niedergeschlagenheit des verständigen Theils unserer Mitbürger jenseits des Rheins sollte die Erkenntniß der eigenen Schuld nicht veräußert werden. Die unendlich oberflächliche Anschauung, daß einem Menschen allein die Schuld an einem so großen und (vorerst) achtzig Millionen treffenden Unglück zuzuschreiben sei, darf einer Widerlegung gar nicht gewürdigt werden. Noch weniger steht es einem Volke an, das gegen dasselbe in Krieg getriebene zweite Volk für denselben verantwortlich zu machen. In unserm Jahrhundert kann es nichts Lächerlicheres geben, als die Deutschensprecher der Franzosen und die Franzosenprecher der Deutschen. Aber wohlgemerkt: hätten wie drüben werden die Völker zu gegenseitigen Haß, welcher sich bis zu dem Wunsche steigert, daß man das gegenüber stehende Volk sogar vernichtet, gehen von solchen Menschen, welche noch nie und nirgends der Völkerverwandschaft, der Freiheit und dem Recht im eigenen Lande das Wort geredet. Durch ihr Loben und Mäßen stürzen sehr vernünftige die Ketten durch, welche sie stets für das eigene Volk bereit halten. Ihnen schließen sich eifrig jene unsauberen Gesellen an, welche für rein persönliche Zwecke das allgemeine Unglück anzubenten suchen, welche in dem Antritt des Krieges ein Ziel zu erreichen hoffen, zu welchem ihnen im Frieden wahrscheintlich der Weg verlegt worden wäre. Endlich kommen dann jene gedankenlosen Schwärmer und albernen Nachbeter hinzu, die sich von jeder rechten That im Dienste der Menschheit, von jedem gefährlichen Posten mit ein paar Talern und einigen Gerümpel aus ihrem engen Hirn, oder der Bodenkammer loskaufen und damit als erste „Patrioten“ sich auszuweisen meinen.

„Wenn in unseren Tagen Krieg überhaupt noch möglich ist; wenn wir uns sagen müssen, daß die Menschenschlichkeit immer häufiger, grausamer, und der Leichtsinne, mit welchem man sie bald hier bald dort anzettelt, immer größer wird: dann ist wol die Frage berechtigt, ob wir in den Tagen des Friedens Alles gethan haben, um dieses größte Uebel der Menschheit zu bekämpfen und schließlich unmöglich zu machen.“

Nach einer Betrachtung darüber, wie schon die Jugend in der Volksschule für alle Kriegszustände, Feldherren u. systematisch begeistert wird, wie die ganze Geschichte zu einer einzigen Kriegsgeschichte und Militairgeschichte umgeschwagt wird, heißt es weiter:

„Wir sprechen hiermit nicht gegen den Krieg, zu welchem das deutsche Volk jetzt gezwungen worden. Traurigen Geizes haben wir unsere Brüder den Schlachtfeldern zuweisen und nur ihre Begeisterung für die Ehre und Unverletzlichkeit des Vaterlandes tröstet und erheitert uns. Unsere besten Segenswünsche begleiten sie und mit vollster Zuversicht erhoffen wir einen vollständigen Sieg. Aber unsere Theilnahme, unsere Segenswünsche, unsere Hoffnungen dürften kaum ernsthaft gemeint sein, wenn wir, die wir daheim bleiben, nicht Allein alles thäten, was die Leiden des Krieges zu mildern geeignet ist, sondern auch mit aller Kraft und in den äußersten Grenzen der Möglichkeit schon mitten im Kriege für einen dauerhaften Frieden arbeiteten, — nach Grund-

sätzen, welche uns dem „höchsten politischen Gut“, dem ewigen Frieden näher bringen.“

## Zum landwirthschaftlichen Genossenschaftswesen.

Es ist von vielen Seiten behauptet worden, daß das Genossenschaftswesen, das sich bei gewerblichen und industriellen Unternehmungen (im engern Sinne) überall so vortrefflich bewährt hat, eine Anwendung auf die landwirthschaftliche Production wegen der bei derselben obwaltenden gänzlich verschiedenen Bedingungen nicht zulasse. Man hat dabei aber gar nicht untersucht, worin denn eigentlich diese wesentliche Verschiedenheit bestehe, und noch viel weniger, ob sich denn das Princip der genossenschaftlichen Verbindung nicht angemessen modificiren und jenen verschiedenen Bedingungen anpassen lasse. Praktische Versuche, welche in dieser Richtung in England mit der Bewirthschaftung einzelner Farmen auf genossenschaftlichem Wege gemacht worden sind, scheinen dies zu beweisen, und es ist auch kein Grund anzunehmen, weshalb dieselben nicht auch anderswo gelingen sollten.

Als einer der gelungensten jener Versuche verdient die Genossenschaft landwirthschaftlicher Tagelöhner, welche Herr Gurdon auf Affington-Hall bei Sudbury (Grafschaft Suffol) gegründet hat, besondere Anerkennung.

Im Jahre 1880 wurde ein Herr Gurdon geübtes Grundstück von 114 Acker pachtfrei. Er berief 20 der besseren Tagelöhner der Gemeinde zu sich und machte ihnen den Vorschlag, gegen landsässliche Pacht, eine Einzahlung von 2 Pfd. St. zum Betriebskapital und als allgemeine Bürgschaft und eine wöchentliche Gespinnleistung mit vier Pferden und zwei Mann die Pachtung zu gemeinsamen Betrieben mit Bierfeldern wirthschaft nach seiner Anleitung zu übernehmen, wogegen er ihnen das Betriebskapital von 400 Pfd. Sterling zinsfrei vorstehen wolle.

Dieser Vorschlag wurde contractmäßig formulirt und angenommen, desgleichen die Statuten für die „landwirthschaftliche Genossenschaft von Affington“, welche noch im Laufe des Jahres ihre Pachtung antrat.

Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Schon nach zehn Jahren war das vorgeschaffene Kapital heimgezahlt und die Genossenschaft im vollen Genuß einer wohl angebauten und mit allem nöthigen Inventar reichlich versehenen Pachtung.

Dies veranlaßte Herrn Gurdon, mit einem zweiten Grundstück den Versuch zu wiederholen. Es fanden sich 30 Tagelöhner zur Bildung einer zweiten landwirthschaftlichen Genossenschaft, mit welcher ein Contract unter folgenden Hauptbedingungen geschlossen wurde. Herr Gurdon verpachtet an die Genossenschaft u. s. w. ein Grundstück von 136 Acker, genannt „Severals“, für die jährliche Pachtsumme von 194 Pfd. Sterl. und 3 Pfd. Sterl. für jedes Haus unter folgenden Bedingungen: 1) daß die Genossenschaft aus 30 Mitgliedern bestehe; 2) daß ihre Züflung gut sei und sie das Pachtgeld richtig bezahle; 3) daß das Grundstück auf Bierfeldwirthschaft bebaut werde; 4) daß dasselbe alle 12 Jahre neu geschätzt werde; 5) daß alle nöthigen

baulichen Reparaturen auf Kosten der Genossenschaft ausgeführt werden, wozu der Gutsheer das Rohmaterial liefert; 6) daß die Gebäude für 300 Pfd. Sterl. versichert werden u. s. w.

Auf diese Bestimmungen ist der Contract zu Stande gekommen, und finden beide Parteien ihr Interesse vollständig gewahrt.

## Correspondenzen.

Berlin, 3. August. (Bereinsbericht.) Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls theilt der Kassirer die Namen derjenigen Collegen mit, welche in den beiden letzten Wochen hier selbst Bistacium empfangen haben. — Der in Nr. 61 bereits mitgetheilte Antrag, betreffend die Unterfällung der Conditionslosen, wird angenommen. Die Angelegenheit wird in die Hände einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Commission gelegt, die zuvörderst ein Unterstützungsreglement auszuarbeiten und dem Vereine vorzulegen hat. — Dem Verein wird die Mittheilung gemacht, daß mit der freiwilligen Sammlung für die Angehörigen der zu den Fahnen einberufenen Collegen am Montag, den 8. August, begonnen werden wird. — Die Sammlung von freiwilligen Beiträgen für die Conditionslosen findet gleichfalls von dem genannten Tage ab statt. — Nach Erledigung einiger eingegangener Fragen erfolgt der Schluß der Sitzung Nachts 12 Uhr.

\* Passau, 8. August. Der Strite in der Bucher'schen Officin ist beendet, nachdem heute vier der betroffenen Mitglieder die Stadt verlassen. In der gestern stattgehabten Versammlung erklärte übrigens der Factor genannter Officin, Hr. Edel, daß jetzt die Forderung der betreffenden Collegen bewilligt werde und nunmehr Garmond mit 9, resp. 10 fr. bezahlt und das Minimum des gewissen Geldes auf 9 fl. festgelegt sei.

Leipzig, 10. August. Das Centralcomité des Schweizer Typographenbundes hat, wie wir bereits kurz mittheilten, für die am 21. August in Zürich stattfindende Generalversammlung folgenden Antrag gestellt: „Aus Deutschland kommende Buchdrucker, die sich nicht durch ein in vollkommener Ordnung befindliches Quittungsbuch über die Mitgliedschaft beim Deutschen Buchdruckerverband ausweisen können, werden nicht in den schweizerischen Typographenbund aufgenommen; ebenso ist das Präsidium des Deutschen Verbandes vom Centralcomité zu ersuchen, dessen Handhabung der nämlichen Maßregel den aus der Schweiz kommenden Buchdruckern gegenüber, auch seinerseits die geeigneten Schritte zu thun.“ In einem Artikel der „Helv. Typographie“ heißt es über diesen Antrag: „Daß aus Deutschland kommende Buchdrucker nur dann in den schweizerischen Typographenbund aufgenommen werden sollen, wenn dieselben schon Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes waren, scheint dem Einsender dieses als zu weit gegangen. Der schweizerische Typographenbund sollte seine Netze recht weit ausspannen, um viele, wo möglich alle ehrenhaften Collegen, welche sich seinem wichtigen Streben anzuschließen bereit zeigen, in sich aufzunehmen. So wünschenswert und notwendig es auch ist, daß die jungen Leute, sobald sie ausgelernt haben, sich dem gemeinsamen collegialischen Streben anschließen, so darf doch nicht verkannt werden,

der Inseln und Bänke entfernt werde. — Ich deutete vorhin deutlich darauf hin und drückte es ausdrücklich aus, daß dieses einzelne specielle Gesetz so nicht durchgehen kann. — Wenn der Staat stets stabil stille stehen bleibt, so kann von Fortschritt keine Rede sein. — Ich möchte wissen, welche Mittel die Fabrikanten im Erzgebirge angewandt haben, um den Spitzenglocken eine andere Gestalt zu geben. — Man darf nur einmal mit eigenen Augen in einen solchen Schnapsverkaufsladen eintreten. — Ich kann die Rede meines Herrn Vorredners Wort für Wort im Allgemeinen zur meinigen machen. — Dieses Gesetz ist ein todtgeborenes Kind, welches seiner baldigen Erlösung harret. — Das Hochwird richtet viel Schaden an, namentlich da, wo es vorhanden ist. — Es ergibt sich daraus, daß binnen 17 Jahren nur ein Assistenzarzt in Abgang gekommen ist, theilweise durch den Tod, theilweise durch Pensionirung. — Denn, meine Herren, was Schnapsläden, namentlich dem weiblichen Geschlecht, für Schaden bringen, das wissen wir, meine Herren, Alle aus eigener Erfahrung. — Es ist Sitte, daß Jeder da, wo er begraben, auch beerdigt wird. — Von Seite des sehr geehrten Herrn Ministerisches ist bereits ausgeführt worden. — Der Selbstständigkeit der Gemeinde wird durch dieses Gesetz ein sehr bedeutender Todesstoß gegeben. — Durch Genbarmerienspectoren wird ein Mittelbeding geschaffen, und ich schwärme nicht für Mittelbeding. — Wir sind auf dem Gipfel der Verunkenntheit angekommen. — Bald werden wir am Rande des Bettelstades stehen. — Die Straße hat dort einen todtten Punkt, es giebt aber noch viel todtere. — Ein Medner hatte eine Behauptung ausgesprochen, was dann während seiner Abwesenheit von einem andern Medner angegriffen worden, fand aber seinen Vertheidiger. Als er später wieder herinkommt, wird ihm das erzählt und er flatter seinem Vertheidiger, als er später zu Wort gekommen

war, seinen Dank mit folgenden Worten ab: Ich danke dem geehrten Herrn Abgeordneten, welcher während meiner Abwesenheit aus diesem Saal hinter meinem Rücken mir zur Seite gestanden hat.

## Mannichfaltiges.

Im Partelleben, auf den verschiedenen Stufen der Entwicklung wird nicht selten die Erfahrung gemacht, daß ob ihrer Freiheit hochgepriese Männer sehr schwer die simpelsten Dinge zu lernen, die einfachsten Sätze zu begreifen vermögen. Es ist, als wären sie in ihrem Leben nur einer Idee, und selbst dieser nur bis zu einem gewissen Punkte zugänglich gewesen. Haben sie dieselbe einmal capirt, so handeln sie mit voller Entschiedenheit für ihre Verwirklichung. Muß aber die Menschheit, oder ein Volk, oder auch nur ein Theil desselben über die alte Idee hinweg, zu geben sich die ehemals Freisinnigen als die verstocktesten Gegner des Fortschritts. Weil Herz und Kopf von einem Gedanken erfüllt war und blieb, hatten solche Männer für andere keinen Raum. Denn es giebt Menschen, welche die Ideen nicht wie Saamenkerne aufnehmen, aus welchen immer neue Ideen sich entwickeln und zur Reife gelangen, sondern wie irgend eine flüssige Masse, die allmählig gerinnt und fest wird. Bis Letzteres geschieht, stülhet es und walt's in ihren Herzen und Köpfen, und man glaubt, es wäre das Leben und es müßte sich immer neues Leben daraus entwickeln. Eines schönen Tages entdecken wir jedoch, daß zwar noch immer die alten Herzen und Köpfe zu sehen sind, aber in denselben ist alles starr und todt. Dann geschieht's häufig, daß diese Menschen, „gewohnt der stillen Herrscherbilde“, um jeden Preis sich behaupten wollen. Um nicht in einen Kampf mit neuen Ideen sich einzulassen

zu müssen, strengen sie ihren ganzen Will an, die „Maffen“ an das Alte zu fesseln und bei demselben zu erhalten. Das wähen sie zu erreichen mit Mitteln, welche den geistigen Schlaf und eine Art Dufel befördern, oder sie nehmen die Aufmerksamkeit für gleichgiltige und für solche Dinge in Anspruch, welche wie Seifenblasen in recht kräftigen Farben schillern und, immer neu erzeugt, die Gedankenlosen immer wieder ergötzen. Es ist das nichts anderes, als eine Art Verdrummungssystem — um so gefährlicher, als es von einmal freisinnigen und deswegen noch mit Achtung geglihten und respectvoll behandelten Männern oder „Kämpfern“ ausgeht. (Wegweiser.)

\* \* \*  
Franklin urtheilte über Kriege also: „Wir machen täglich große Fortschritte — einen Fortschritt der Moralphilosophie wünschte ich zu erleben: den, daß die Völker ihre Zwistigkeiten mit einander beileget, ohne zuvor einander die Hälse abzuschneiden. Es giebt keinen guten Krieg und keinen schlechten Frieden. Wann werden sich die Menschen davon überzeugen und darin übereinkommen, daß sie ihre Uneinigkeiten durch einen Schiedsrichter abmachen?“

\* \* \*  
Brief eines Sehers!!! Sie müssen mir es nicht verungut nehmen das ich nicht kommen kann, ich bin dieses Jahr zur Stellung gewesen, da bin ich ein Jahr ausgeschlossen, und nu bin ich gefeuert hingewesen und habe mir erkundig wann ich Eintreten muß da freidte ich leider die Antwort das es jeden Tag erfolgen könnte, und nu thut es mir herzlich leid das ich ihre werthe Condition nich annehmen kann, nehmen Sie es nicht verungut.

daß es leider noch Umstände und Verhältnisse giebt, wo diese jungen Kollegen nicht sogleich Gelegenheit haben, die Nothwendigkeit unsers gemeinsamen Wirkens hinreichend zu erkennen und zu würdigen. Wenn diese dann später in einen größern Collegentkreis kommen, unsere gemeinsamen Interessen und die Mittel, dieselben zu wahren und zu pflegen, erkennen, und sich berufen und verpflichtet fühlen, an dem gemeinsamen Streben Theil zu nehmen — sollten wir sie dann darum nicht mehr annehmen, weil sie nicht schon früher diese Erkenntniß hatten? — Stellen wir diese Consequenz auf, so dürfen wir auch solche Kollegen nicht mehr aufnehmen, die längere Zeit in der Schweiz conditionirt haben, ohne sich direct dem Typographenbunde angeschlossen zu haben. Aber sollen wir bisheriges Fernbleiben, was oft theils in einer gewissen Käfigkeit, theils in Unkenntniß seinen Grund hat, von vornherein als feindselige Gegnerschaft betrachten? Haben wir nicht bisher oft Kollegen aufgenommen, die lange in der Schweiz als Gehilfen existirten und uns ferne blieben, aber zuletzt doch kamen und gute Mitglieder wurden? Haben wir nicht schon Manchen rehabilitirt, der früher Mitglied war, also unsere Tendenzen kannte, dann durch Gleichgiltigkeit oder durch unwesentliche Nebengründe sich von uns entfernte, später aber wieder zu besserer Erkenntniß kam? Ja, haben wir nicht schon Kollegen rehabilitirt, die sich schwer gegen den Typographenbund verständig haben? Und finden wir nicht manche Beispiele, wo die Wiederaufnahme in keiner Weise zu bereuen ist? — Bieten

wir ja nicht die Hand dazu, das Contingent ohne Noth zu vergrößern, auf welches gewisse selbstthätige Principale speculiren, um den Einfluß des Typographenbundes zu schwächen oder gar zu brechen! Nehmen wir jeden Kollegen auf, der ein ehrenhafter Mensch ist und sich unseren Tendenzen nicht feindselig erwieisen hat! Als Mitglied in unserm Kreise ist der vielleicht mangelnde Eifer leichter zu stärken, als wenn wir solche von uns abweisen wollten. — Unstreitig hat das Centralcomité die wohlmeinendste Absicht und das Beste des Typographenbundes im Auge, auch ist Einsender dem Grundgedanken dieser Bestimmung nicht entgegen, doch kann er sich nicht enthalten, folgende einigermaßen abgeschwächte Fassung vorzuschlagen: „Aus Deutschland kommende Buchdrucker, die in blosirten Buchdruckereien gearbeitet oder überhaupt den Tendenzen des deutschen Buchdruckerverbandes entgegengekömmt haben, werden nicht in den schweizerischen Typographenbund aufgenommen; ebenso u. s. w.“ Wir sind im Wesentlichen mit dem Herrn Einsender einverstanden, zumal eine ähnliche Einrichtung auch innerhalb des Deutschen Verbandes existirt. Die Aufnahme verweigert wird in der That nur Soldaten, welche bereits anderwärts zurückgewiesen wurden, während alle Andern gegenwärtig nur mit Nachzahlung der seit Juli 1868 fällig gewordenen Steuern aufgenommen werden. Es ist möglich, daß diese Bestimmung vom nächsten Buchdruckerstage geändert wird, der Grundgedanke wird aber jedenfalls beibehalten bleiben.

## Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Niederschlesien. 2. Qu. 1870: Görlitz 3 Thlr. 1 Sgr., Glogau 2 Thlr. 10 Sgr., Hirschberg 1 Thlr. 6 Sgr., Liegnitz 1 Thlr., Sagan 21 Sgr., Lauban 19 Sgr., Grünberg 18 Sgr., Bunzlau 12 Sgr., Haynau und Löwenberg je 9 Sgr., Hoyerswerda 6 Sgr., Goldberg und Rothenburg je 3 Sgr. = 10 Thlr. 22 Sgr.  
Leipzig, 7. August 1870. G. Lamm.

## Gestorben.

Leipzig. Am 24. Juli der Sezer Carl August Johm, 40 1/2 Jahre alt.  
Oldenburg. Am 30. Juli der Sezer Wilhelm Riebel aus Wacknang (Königr. Württemberg), 19 Jahre alt, an Schwindstich.  
Simmern. Am 14. Juli der Sezer Emil Henschke, 30 Jahre alt, an Lungenleiden.

## Briefkasten.

Redaction. Red. der Helv. Typographia: Die Nr. 16 ging uns ohne Beilage zu; bitten um gef. Nachsendung.  
Expedition. J. S. in Pöfost: Erst den 9. August eingegangen. — E. U. in Kirchheim: Nr. 62 kam zurück; Sie erhalten dieselbe mit Nr. 64.

# Anzeigen.

Zur Führung einer kleinen Buchdruckerei, verbunden mit Herausgabe eines auch Politit enthaltenden Kreisblattes, wird bis 1. October ein theoretisch und praktisch durchaus tüchtiger Gehilfe gesucht. Gehalt 400 Thaler jährlich. Auerbietungen befördert die Exped. d. Bl. unter Chiffre B. F. 51. [151]

Für eine Buchdruckerei der Moselgegend wird Mitte December ein tüchtiger

## Schweizerdegen

gesucht, der namentlich guter Drucker sein muß. Condition dauernd und gut. Offerten zu richten an William Billig (J. G. Kisting's Buchdruckerei) in Osnaabrück, Prov. Hannover. [148]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

im Werk- und Accidenzdruck erfahren, findet sofort dauerndes Engagement. Adressen sub B. 52 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [152]

## Gesuch.

Ein tüchtiger Steindrucker wird für eine lithographische Schnellpresse als Maschinenmeister gesucht. Näheres auf frankirte Offerten unter N. B. 652 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. [149]

## Ein tüchtiger Schriftsetzer

sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Condition. Offerten erbittet man unter Chiffre A. B. poste rest. Bad Ems. [154]

## Ein tüchtiger

## Accidenzdrucker,

welcher von seinem Principal bestens empfohlen wird, sucht seine Stelle zu verändern. Der Eintritt könnte sogleich oder später erfolgen. Adressen unter S. G. 53 sind bei der Exped. d. Bl. zu hinterlegen. [153]

## Stelle-Gesuch.

Ein Maschinenmeister in gesehenen Jahren, im Accidenz- und Werbdruk gründlich erfahren, welcher auch viele Jahre in einem größern Geschäft als Accidenzdrucker thätig war und Unterzeichneter bestens empfohlen kann, sucht, möglichst in Thüringen oder dessen Nähe, eine Stellung. Näheres erfährt genü auf gef. Anfragen der Buchdruckereibesitzer H. Lorenz in Erfurt. [147]

Ein tüchtiger, den Ansprüchen der Jetztzeit vollkommen gewachsener Maschinenmeister, mit der Behandlung der Doppelfärbemaschine vertraut, sucht anderweit Placement. Gef. Offerten wolle man an Herrn Kiesen, Magdeburg, Nothpfeilsstr. 39, gelangen lassen. [150]

## Stempel-Apparate neuester Construction.

Selbstfärbende Paginirmaschinen, selbstthätig fortlaufende Nummern von 1 bis 1,000,000 druckend (4, 5, 6stellig) 25, 30, 35 Thlr.  
Hand-Paginirmaschinen, ohne Selbstfärbung, sonst wie vorstehend (3, 4, 5, 6stellig) 11, 14, 17, 20 Thlr.  
Selbstfärbende Numeroteurs, mit Firma und Ort, selbstthätig fortlaufende Nummern von 000,001 bis 1,000,000 druckend (4, 5, 6stellig, 16, 18, 20 Thlr.  
Hand-Numeroteurs, mit Firma und Ort, ohne Selbstfärbung, gleichen Zwecken dienend (4, 5, 6stellig) 14, 16, 18 Thlr.  
Selbstfärbende Datumstempel, mit Firma, Ort, Datum, Monat und Jahreszahl, für jeden Geschäftsmann unentbehrlich, 7 bis 8 Thlr.  
Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate neuester Construction, mit Firma und Ort, 2 Thlr.; jede Zeile mehr 1/3 Thlr.  
Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate mit Giro von 3 2/3 bis 5 2/3 Thlr., je nach Größe.  
Trockenstempel-Pressen mit Firma, Stand und Ort, nur 5/6 und 1 Thlr.  
Copirpressen von 1 1/2 bis 12 Thlr., Copirbücher von 1 bis 1 1/2 Thlr.  
Siegelmarken incl. Pestschaft von 2 bis 3 1/2 Thlr. pro 1000 Stück.  
Pestschäfte, englische, gebohrt und gravirt, billigst.  
Verfandt gegen Nachnahme. Emballage billigst. En gros Rabatt. Ausführliche Preis-Courante gratis Adolph Goldstein & Co., Berlin, Fürstenstraße 22. [97]

## Ein Maschinenmeister,

im Werk-, Accidenz- und Farbendruck durchaus erfahren, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort anderweitige Stellung. Gef. Offerten unter Chiffre A. F. 46 sind an die Exped. d. Bl. einzusenden. [146]

## Gute Provision

für Vermittelung von Buchdruckerei-Einrichtungen. Adressen: X. 26 durch die Exped. d. Bl. [26]

## Buchdruck-Walzenmassenfabrik

von Friedrich August Fischke, Maschinenmeister, Leipzig (Kendnith) Leipziger Straße Nr. 4. [23]

## Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei

in Berlin empfiehlt zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebten May und Bauer'schen Fraktur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Bier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser (Didot'sches) System und niedrige Höhe. [25]

Permanente Ausstellung und Handlung von Maschinen, Pressen und Utensilien für Buch- und Steinrunder, Buchbinder etc. Alexander Wadow in Leipzig.

Alle für den Buchdrucker notwendigen Maschinen, Pressen, Regale, Kästen, Utensilien und Materialien sind stets auf Lager und werden unter den constantesten Bedingungen geliefert. [50]

Verlag von Alexander Wadow in Leipzig:

Die Organisation und der Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von F. Hermann Meyer. 11 Bogen gr. Quart mit Tabellen. Preis 1 Thlr. [74]

## Fortbildungsverein Leipzig.

(Vereinslocal bei Hermann Scheps, Chausstraße Nr. 12.)  
Bibliothek und Lesezettel: Sonnabend im Vereinslocale.  
An- und Abmeldungen übernimmt Herr Ad. Bschke jetzt nur im Vereinslocale (Chausstraße 12), Abends von 7 bis 1/2 9 Uhr. Bei Abmeldungen sind stets die Mitgliedsarten abzugeben.

## Eingetreten.

August Dittner, Hamburg. Oscar Hoyer, Möckern bei Leipzig. Gust. Herrn. Chemann, Connewitz bei Leipzig. Wilh. Kreis, Neuschönefeld bei Leipzig. Gustav Schreiber, Magdeburg. William Müller, Braunschw. Julius Biese, Berlin.

## Abgereist.

Zul. Bittner, Schlegel. Martin Helms, Pöfost. Joh. Müllh, Culmbach. August Habnemann, Alsenleben a/S. Gottl. Jastrzemski, Eckersdorf. Gust. Aft, Darkehmen. Joh. Franad, Bamberg. Franz Reustadt, Dtsch. Feinr. Ed. Köhler, Heiligenstadt. Gust. Seidel, Plauen. Jul. Leonhardt, Leipzig. Bruno Markert, Stollberg. Carl Gust. Demhardt, Leipzig. Wilhelm Hornejus, Stettin. Otto Köchel, Breslau. Georg Bösch, Culm. Gustav Teufcher, Leipzig. Fridolin Suter, Brunnau. Aug. Sagebiel, Hannover. Carl Engelhardt, Braunschw. Albert Fiedler, Grünberg i/Schl. Anton Steinegger, Rachen. Oscar Raige, Chemnitz. Paul Madelli, Leipzig. Ernst Engelle, Hannover.